

Seeland

Rübenernte Reihe um Reihe arbeitet sich die Maschine vorwärts

Das Monstrum ist gelb, 15 Meter lang und pflügt sich durch. Auch dank Andreas Fiechter. Er weiss, wie man die Vollerntemaschine lenkt – und vor allem stoppt. **Seite 14**

Der parteilose «Zottel»

Sutz-Lattrigen Für das preisgekrönte Landschaftswerk Biel-Seeland arbeiten auch einige der seltenen Stiefelgeissen. Sie machen verbuschte Stellen frei und weiden so für die Ökologie.

Was war das für eine Aufregung, als vor gut einem Jahr «Zottel», das Maskottchen der SVP, entführt wurde! Unter anderem hiess es damals, der Ziegenbock weile im Berner Jura. Dieses Gerücht stellte sich dann zwar als Scherz heraus. Doch gibt es in der Region tatsächlich einen Ziegenbock dieses Namens. Und der hat hier sogar seinen festen Wohnsitz. Er ist das einzige männliche Tier in der Stiefelgeissenherde auf dem Landschaftshof Sutz von Peter Bösiger. Dieser betreibt den Hof zwar als Selbständiger, doch arbeitet er im Mandatsverhältnis für das Landschaftswerk Biel-Seeland, das am Samstag den Seeländer Umweltpreis 2012 erhalten hat (das BT berichtete).

«Namensgleichheit reiner Zufall»

«Die Namensgleichheit ist reiner Zufall», beteuert Bösiger, «wir wussten gar nicht, dass es da einen Namensvetter bei der SVP gibt.» Und schmunzelnd fügt er hinzu: «Das war ein Unfall.» So hat der Seeländer «Zottel» seinen Namen vielmehr wegen einer Regel, die auf dem Öko-Betrieb gepflegt wird. Sie besagt, dass der jeweilige Bock der Herde den Anfangsbuchstaben «Z» haben muss. Und da ist die Auswahl ja nicht riesig. Die beiden letzten Böcke hiessen «Zeus» und «Zorro».

Bei einer Stiefelgeiss ist der Name «Zottel» freilich naheliegender als bei einer Afrikanischen Zwergziege, wie das SVP-Maskottchen im Stall des Zürcher Nationalrates Ernst Schibli eine ist. Denn zumindest die Böcke haben fast rundum ein zotteliges Fell. Bei den weiblichen Tieren sind demgegenüber nur die Fellhaare an den Oberschenkeln («Hösli») und entlang der Wirbelsäule («Mäntel») etwas länger. Ein weiterer Unterschied zwischen den Geschlechtern ist der, dass Böcke längere Hörner haben.

Wie wenn sie Stiefel trügen

Augenfällig ist dagegen, woher die Rasse ihren Namen hat: Ihre Unterschenkel sind dunkler als die übrigen Körperbereiche, und das sieht dann so aus, wie wenn sie Stiefel tragen würden. Je nach Befärbung spricht man von «Schwarzstiefeln» oder «Braunstiefeln». Die Fellfarbe variiert zwischen Hell- und Dunkelbraun, es kommt aber auch Silbergrau vor.

Die Rasse war seinerzeit im St. Galler Oberland gezüchtet worden und ursprünglich auch nur dort anzutreffen. Anfang der 80er-Jahre wäre sie fast ausgestorben. «Es gab lediglich noch fünf Exemplare in Quinten am Walensee», so Bösiger. Nur dank Pro Specie Rara hat es die Rasse ins 21. Jahrhundert geschafft. Inzwischen gibt es wieder rund 1000 Tiere, verteilt über die ganze Schweiz.

Lebende Entbuschungsmaschinen

Nachhaltig überlebe eine seltene Rasse, wenn sie einen Nutzen habe, sagt Bösiger. Wenn das stimmt, braucht man sich um den Fortbestand der Stiefelgeiss wohl keine grossen Sorgen mehr zu machen. Denn es wird ihr nachgesagt, dass sie ein gutes Mittel gegen Verbuschungen sei. Und damit ist sie wie zugeschnitten auf unsere Zeit der ökologischen Landschaftspflege. Bösigers Tiere sind quasi lebende Entbuschungsmaschinen. Im Auftrag des Landschaftswerks setzt er sie während der Sommermonate auf Trockenstandorten zwischen Reben und Wäldern ein.

Dass die Stiefelgeissen besonders gut für den Einsatz gegen Buschwerk geeignet sind, ist freilich nicht unumstritten.



Wie das SVP-Maskottchen heisst auch der Bock der Stiefelgeissen von Peter Bösiger «Zottel»: «Das war ein Unfall.» Ruben Hollinger

Arbeitseinsatz der Grünen als Preis

- Laut Peter Burri, Präsident der Grünen Seeland, wurde der **Seeländer Umweltpreis** am Samstag an einer kleinen Feier übergeben.
- Den Preis nahm für das Landschaftswerk Biel-Seeland Geschäftsführer Christoph Iseli entgegen. Er stellte das **breite Spektrum** des Sozialbetriebs für Erwerbslose kurz vor. Diese werden vor allem in den Bereichen Naturschutz und «sanfte Mobilität» eingesetzt.
- Der Preis besteht laut Burri nebst dem **Zertifikat** aus einem Arbeitseinsatz der Seeländer Grünen zugunsten des Landschaftswerks. **bk**

So relativiert Andreas Zingg, Zuchtbuchführer des Stiefelgeissen-Züchtervereins Schweiz: «Wir sind der Ansicht, dass das alle Ziegen können.»

Auch zum Verzehr geeignet

Immerhin räumt Zingg ein: «Sicher ist die Stiefelgeiss eine robuste Ziege, die von ihrer Herkunft her ein raues Gebirgsklima gewöhnt ist.» Laut Bösiger war die Rasse schon in ihrer Herkunftsregion zum Abfressen von Buschwerk gehalten worden. Nur hatte das damals noch nicht ökologische, sondern ökonomische Gründe: Auch Büsche füllen die Mägen der Stiefelgeissen, und diese sind auch zum Verzehr geeignet. Milch geben sie dagegen nicht sonderlich viel. Bösiger glaubt freilich, dass dieses Manko der Rasse durch weiteres Züchten wettgemacht werden kann.

Bösiger besitzt rund 30 Stiefelgeissen – die Zahl variiert, weil immer wieder Tiere geschlachtet oder geboren werden. Den Winter verbringen sie in Freilufthaltung auf seinem Hof. Dort sind dann auch seine Schottischen Hochlandrinder anzutreffen. Sie grasen im Sommer an Feuchtstandorten, wo Kühe gehalten würden. Weiter sind bei ihm zwei Pro-Specie-Rara-Hühnerrassen anzutreffen: die Appenzeller Barthühner und die Appenzeller Spitzhauben. Ob letztere ihren Namen von der Spitzhaubentracht bekommen oder ihn dieser gegeben haben, ist für Bösiger eine Frage wie: «Was war zuerst, das Huhn oder das Ei?» **Beat Kuhn**

Link: www.bielertagblatt.ch
Weitere Texte unter dem Stichwort «Landschaftswerk Biel-Seeland»

Stapi-Wahl: FDP nominiert Ende November

Grenchen Wie heisst der Herausforderer, mit dem die Bürgerlichen den Angriff auf das Stadtpräsidium wagen? Ende November gibt die FDP die Antwort. Eine spannende Versammlung steht bevor.

Nun steht das Datum fest: Am 28. November lädt die Grenchner FDP zur Nominationsversammlung. Die Mitglieder werden dann entscheiden, mit wem die Partei – und wahrscheinlich das ganze bürgerliche Lager – in die Kampfwahl gegen Boris Banga (SP) um das Stadtpräsidium steigt. Es wird ein Kopf-an-Kopf-Rennen erwartet: zwischen dem Vize-Stadtpräsidenten Hubert Bläsi und François Scheidegger, dem früheren Grenchner Stadtschreiber und heutigen Amtsgerichtspräsidenten.

Die Versammlung sorgte bereits im Vorfeld für Zündstoff. Nachdem der Vorstand der Grenchner FDP nur Hubert Bläsi als Kandidaten vorgeschlagen hatte, musste er an der letzten Versammlung Kritik einstecken. Es wurde klar, dass Bläsi innerhalb der Partei nicht der unumstrittene Kronprinz ist, viele votierten für François Scheidegger. Auch die SVP mischte sich in die Diskussion ein und sprach sich offen für den Amtsgerichtspräsidenten aus. Die Überlegung dahinter, der Parteiversammlung nun die Wahl zwischen zwei Kandidaten zu geben, dürfte klar sein: Mit einem basisdemokratischen Entscheid will man die parteiinternen Wogen glätten. Die Bürgerlichen sind sich bewusst, dass sie im Wahlkampf nur eine Chance haben, wenn sie sich auf einen Kandidaten einschwören.

Es ist das erste Mal seit 1990, dass die Bürgerlichen dem amtierenden Stadtpräsidenten Boris Banga sein Amt streitig machen. Die Wahl findet im Juni 2013 statt. Die SP hat Boris Banga bereits Mitte September als Kandidaten nominiert. **pam**

Anklage gegen Raser noch nicht in Sicht

Täuffelen-Gerolfingen Es ist noch immer unklar, wann gegen den Raser, der letzten Dezember einen Familienvater auf dem Zebrastreifen zu Tode gefahren hat, Anklage erhoben wird.

Anfang Juni hatte es geheissen, gegen den Raser von Täuffelen werde frühestens diesen Herbst Anklage erhoben. Inzwischen lässt sich die bernische Staatsanwaltschaft nicht mehr auf die Äste hinaus und nennt gar keinen Zeithorizont mehr. So erklärte deren Informationsbeauftragter Christof Scheurer auf Anfrage: «Zeitliche Angaben zum Abschluss des Verfahrens wären aus heutiger Sicht rein spekulativ.» Die laufende Untersuchung werde aber weiter vorangetrieben und der Abschluss «wie in Fällen von medialem Interesse üblich» per Medienmitteilung kommuniziert werden.

Am 17. Dezember letzten Jahres hatte ein 18-jähriger Autofahrer in Täuffelen innerorts mit übersetzter Geschwindigkeit ein gewagtes Überholmanöver riskiert und den Tod eines 34-jährigen Mannes aus Lyss verursacht, der eben einen Fussgängerstreifen überquerte. Seine Frau und seine beiden kleinen Kinder wurden verletzt, ebenso der Lenker eines entgegenkommenden Autos. Der Unfallverursacher trug schwere Verletzungen davon. Er hatte erst seit einem Monat den Fahrausweis. **bk**